

## Fachgespräch mit der GRÜNEN-Bundestagsfraktion



Am 24. März 2021 veranstaltet die GRÜNEN-Bundestagsfraktion ein **Fachgespräch** zum Thema „Gefahr durch Schusswaffen in Privatbesitz – Waffenrecht verschärfen, Sicherheit erhöhen“. Roman Grafe spricht für die Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“.

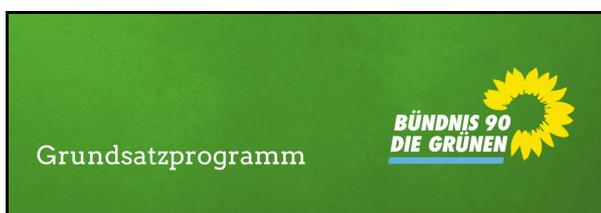
**Konstantin von Notz**, stellvertretender Vorsitzender der Bundestagsfraktion der GRÜNEN, sagt eingangs, die Ergebnisse des Fachgesprächs „werden Grundlage für unsere parlamentarischen Beratungen“.

Ein paar Tage zuvor haben DIE GRÜNEN ihren Programmentwurf zur Bundestagswahl 2021 veröffentlicht, in dem es heißt: „Den privaten Waffenbesitz tödlicher Schusswaffen wollen wir weitestgehend beenden.“

Diese Forderung hatten die GRÜNEN im Herbst 2020 in ihrem neuen **Grundsatzprogramm** konkret benannt: „Die öffentliche Sicherheit und den Schutz vor Gewalt zu gewährleisten, gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Staates. Jede\*r hat das Recht auf ein Leben frei von Gewalt. Das Gewaltmonopol liegt beim Staat. Dies ernst zu nehmen bedeutet **ein Ende des privaten Besitzes von tödlichen Schusswaffen**, mit Ausnahme von Jäger\*innen.“

Wenn man diese Forderung wie im allgemeinen Sprachgebrauch versteht, bedeutet sie das Verbot von tödlichen Sportwaffen, Erbwaffen, Altwaffen, Sammlerwaffen u. ä. (Und sie gilt genaugenommen auch für sogenannte Schreckschußwaffen.)

Demzufolge hat sich erstmals eine Partei das bisher nahezu allein von der Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“ seit dem Winnender Schulmassaker 2009 geforderte **Verbot tödlicher Sportwaffen**, egal welchen Kalibers, zu eigen gemacht. Wobei in dieser Zeit einzelne Politiker der GRÜNEN ebenfalls ein solches Verbot gefordert hatten.\*\* (Siehe unten.)





Oben links der Moderator des Online-Fachgesprächs, Ibrahim Naber (Reporter „Die Welt“). Daneben Irene Mihalic, Sprecherin für Innenpolitik der GRÜNEN-Bundestagsfraktion. Rechts von ihr Oliver Malchow, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP).

Links unten Roman Grafe, Sprecher der Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“ und Autor des Buches „Spaß und Tod. Vom Sportwaffen-Wahn“ (2019). Daneben Jürgen Kohlheim, bis 2017 Vize-Präsident des Deutschen Schützenbundes (DSB).

Auf die Frage des Moderators, ob private Besitzer von tödlichen Schußwaffen nun damit rechnen müssen, entwapnet zu werden, erklärt **Irene Mihalic**, Sprecherin für Innenpolitik der GRÜNEN-Bundestagsfraktion: „Das, was wir in unserem Programm beschrieben haben, ist eine Zielperspektive ... Wir haben ein Ziel beschrieben, auf das wir zusteuern.“ Bis dahin wolle man kurzfristige Ziele erreichen: Den leichten Zugang zu tödlichen Waffen begrenzen und Lücken im Waffenrecht schließen.

Zu diesem Lückenschließen gehören, so Irene Mihalic, das wirksamere Überprüfen von Waffenbesitzern auf ihre Zuverlässigkeit und ihre persönliche Eignung, einschließlich rechtsextremer Hintergründe. Zudem sollte die Vorschrift, daß Waffenbesitzer bis zum 26. Lebensjahr zunächst ein Zeugnis über ihre geistige Eignung vorlegen müssen, auch für ältere gelten.

Irene Mihalic bekräftigt, daß es endlich gesicherte Statistiken zu den Opfern von Sportschützen, Jägern und anderen Legalwaffen-Besitzern geben müsse. Eine Forderung, die von der Sportmordwaffen-Initiative seit über zehn Jahren gestellt wird und sich inzwischen in parlamentarischen Initiativen der GRÜNEN findet.

**Oliver Malchow**, Bundesvorsitzender der *Gewerkschaft der Polizei*, erklärt: „Wir versuchen auf der einen Seite, den Kollegen gerecht zu werden, die diesen Sport ausüben wollen oder diese Leidenschaft des Jagens ... Uns geht es aber als Gewerkschaft der Polizei auch darum, Gefahren von der Bevölkerung abzuwehren.“

Er sei für eine Verschärfung des Waffenrechts in Form besserer Kontrollen, so der GdP-Chef: Bessere Kontrollen der Aufbewahrung von Waffen, besserer Informationsaustausch zwischen den zuständigen Behörden – auch über psychische Auffälligkeiten von Waffenbesitzern – mehr Personal ... Man müsse über alles diskutieren, auch über die getrennte Lagerung von Waffen und Munition.

Initiativen-Sprecher **Roman Grafe** erinnert an die von Sportschützen erschossenen Polizisten, unter anderem bei den Schulmassakern im hessischen Eppstein 1983 und in Erfurt 2002, sowie an den 2016 von einem „Reichsbürger“ und Sportschützen erschossenen Polizisten in Georgensgmünd.

„Die Zahl der erschossenen Polizisten ist erschreckend hoch. Erschreckend gering ist die Bereitschaft der Polizeigewerkschaften bis heute, das einzig Wirksame zu unterstützen: ein Totalverbot von tödlichen Sportwaffen.“

Herr Malchow war da schon mal sehr viel mutiger vor ein paar Jahren: 2016 hat er in der ARD erklärt, er möchte, daß die halbautomatischen Sturmgewehre für Sportschützen in Deutschland verboten werden. Und er sprach auch von einer Lobbyhörigkeit der Bundesregierung.“ („Wir haben da eine Kehrtwende genommen“, sagte Oliver Malchow damals zur überraschenden Verbotsforderung der GdP.)

„Davon ist nicht mehr viel geblieben: Nach dem Amoklauf in Hanau hat sein Stellvertreter, Herr Radek, erklärt, man müsse erst einmal ganz genau prüfen, wie der Fall im Einzelnen liegt, bevor man vorschnelle gesetzliche Maßnahmen ergreife.“ Danach habe es wieder keine wirksame Gesetzesverschärfung gegeben.

„Wir können so weiter machen – wir drehen uns im Kreis. Und dann werden wir wieder die nächsten zwölf Sportschützen-Opfer registrieren. Oder wir stellen fest, daß dieses Risiko unbeherrschbar ist.“

Roman Grafe verweist darauf, daß nach neuesten Recherchen der Sportmordwaffen-Initiative in der Zeit von 1990 bis 2021 mindestens 286 Menschen mit Waffen von Sportschützen getötet worden sind.

Mehr als neunzig Prozent der Sportschützen-Opfer seien nicht von psychisch auffälligen Tätern erschossen worden oder von Rechtsextremisten und auch nicht von Leuten, die eine Waffe – wie im Ausnahmefall Winnenden – aus dem Schrank eines Angehörigen geholt haben.

„Das heißt, nach jedem Spezialfall wird das Gleiche gemacht – auch heute wieder: Man schaut, was könnte man infolge dieses Falles vielleicht ändern. Doch man schreckt davor zurück, was in Japan gemacht wurde, was in Australien gemacht wurde, was in Großbritannien gemacht wurde: Ein mehr oder weniger weitgehendes Verbot von tödlichen Sportwaffen. Mit der Folge, daß mit einer Waffe, die man nicht hat, auch keiner erschossen werden kann.“

**Jürgen Kohlheim**, bis 2017 Vize-Präsident des Deutschen Schützenbundes, meint, „die private Lagerung von Schußwaffen und Munition in einem ordnungsgemäßen Behältnis ist die sicherste Möglichkeit Waffen aufzubewahren“. – Abgesehen von der irrigen Annahme, daß Sportschützen überhaupt mit tödlichen Waffen schießen sollten, bringt Jürgen Kohlheim drei durchaus plausible Argumente gegen die getrennte Aufbewahrung von Waffe und Munition vor:

Ein Täter könnte sich seine Waffe oder die Munition im Schützenhaus abholen und die Tat auch dort beginnen. [Siehe Schießplatz-Massaker in Koserow 1997 und Genthin 2011 mit fünf Toten.]

Schon weil Sportschützen laut Gesetz an Wettkämpfen teilnehmen müßten, würde man ihnen auch dafür die Waffe oder Munition herausgeben müssen. So eine Ausgabe und die Rücknahme sei technisch nicht machbar.

Außerdem lägen die Schützenhäuser oft am Ortsrand und seien schon deshalb zu unsicher.

Darüber hinaus geniert sich der Schützen- und Waffenlobbyist Jürgen Kohlheim nicht, wie gewohnt die sattsam bekannte Propaganda zu verbreiten. Roman Grafe widerspricht ihm energisch: „Er ist ein **Lobbyist des Todes**. Er geht eiskalt über Leichen hinweg und redet nur von Spaß, Spaß, Spaß ...“

Zu seinen Aussagen im Bundestag-Fachgespräch siehe: „Herr Kohlheim und die Wahrheit“  
[www.sportmordwaffen.de/Fachgesprach-2021-Kohlheim.pdf](http://www.sportmordwaffen.de/Fachgesprach-2021-Kohlheim.pdf)

**Video** des Bundestag-Fachgesprächs vom 24. März 2021 (Dauer: 1 Stunde, 12 Minuten; Aussagen Roman Grafe für die Initiative "Keine Mordwaffen als Sportwaffen!" ab Minute 11:52, 26:04, 35:25, 39:55 und 53:05)

<https://www.youtube.com/watch?v=-lkSWb8JQho>

\*\* Nach dem Winnender Schulmassaker erklärte die Bundesvorsitzende der GRÜNEN, Claudia Roth, die Forderung könne nur lauten: „Abrüstung und *Entwaffnung!*“ (*Spiegel-Online*, 16. März 2009). Claudia Roth wiederholte diese Forderung mehrmals: „Sportschützen können ihren Sport auch mit Luftgewehren oder anderen Waffen ausüben, die weniger gefährlich sind.“ Die Gesellschaft müsse nicht tolerieren, „daß Waffen-Fetischisten riesige private Waffenarsenale auftürmen. Deshalb sollte es ein *Verbot* von scharfen Schußwaffen für Sportschützen und Sammler geben.“ (*Frankfurter Rundschau*, 9. April 2009)

Anlässlich der Verfassungsbeschwerde der Sportmordwaffen-Initiative gegen das Waffengesetz 2010 erklärte Claudia Roth: „Zwingend notwendig sind eine dramatische Abrüstung von tödlichen Schußwaffen in Privathaushalten sowie ein *Verbot* tödlicher Schußwaffen beim Schießsport.“ (Erklärung „Tödliche Schußwaffen endlich abrüsten“ von Claudia Roth, 21. Juli 2010)

Nach dem Sportschützen-Amoklauf 2010 in Lörrach bekräftigte Claudia Roth: Schießsport mit tödlichen Waffen müsse generell *verboten* werden. Die getrennte Aufbewahrung von Waffen und Munition sei für die GRÜNEN nur eine „Sofortmaßnahme“, bis ein *Verbot* von Feuerwaffen im Schießsport durchzusetzen sei, ergänzte Wolfgang Wieland, Sprecher für Innere Sicherheit der Bundestagsfraktion. „Langfristig meinen wir, daß Mordwaffen keine Sportwaffen sind.“ (*Zeit-Online*, 20. September 2010; *Kölner Stadtanzeiger*, 22. September 2010)

Anfang 2012 stellte Claudia Roth noch einmal klar: „Sportschützen müssen ihren Sport ja nun wirklich nicht mit hochgefährlichen Schußwaffentypen ausüben, dafür hat mir noch niemand einen triftigen Grund nennen können. Wir brauchen *keine tödlichen Schußwaffen* im Sport.“ (*Augsburger Allgemeine*, 31. Januar 2012)

Auch die innenpolitische Sprecherin der GRÜNEN Silke Stokar hatte sich mehrfach entsprechend geäußert: In der Debatte des Deutschen Bundestages zum Waffenrecht am 23. April 2009 sagte sie, zum Sportschießen brauche man *keine scharfe Waffe*. „Konzentration und Präzision – das geht auch mit einer Laserwaffe.“

Im *Deutschlandfunk* erklärte Silke Stokar am 11. Mai 2009: „Ich möchte, daß Schießsport ausgeübt wird als Präzisions-Sport mit *Luftdruckgewehren*, die man nach jedem Schuß nachladen muß. Das ist für mich Schießsport.“

Am 18. Juni 2009 wiederholte Silke Stokar die Forderung im Deutschen Bundestag: „Ich sage nach Winnenden: Auf tödliche Sportwaffen können wir *verzichten*.“

## Quellen

Programmwurf der GRÜNEN zur Bundestagswahl vom 19. März 2021, Seite 105  
[https://cms.gruene.de/uploads/documents/2021\\_Wahlprogrammwurf.pdf](https://cms.gruene.de/uploads/documents/2021_Wahlprogrammwurf.pdf)

Grundsatzprogramm der GRÜNEN vom 22. November 2020, Seite 79  
[https://cms.gruene.de/uploads/documents/20200125\\_Grundsatzprogramm.pdf](https://cms.gruene.de/uploads/documents/20200125_Grundsatzprogramm.pdf)

ARD, *Report (Mainz)*, 5. Juli 2016: „Lieblingswaffe der Amokschützen – Deutschland blockiert ein europaweites Verbot von halbautomatischen, kriegsähnlichen Gewehren“, Interview mit Oliver Malchow auf [www.swr.de/report](http://www.swr.de/report); Welt-Online, 20. Februar 2020

Sportschützen-Opferliste 1990 bis 2021  
<https://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferliste-2.pdf>

Deutschlandkarte Sportschützen-Opfer  
<https://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferkarte.pdf>